

# Sprechen – Denken - Fühlen

Sprachförderung im Ganztag handlungsorientiert gestalten

---

MODELL-PROJEKT *LAMPENFIEBER* 2012-2014  
EIN PROJEKT ZUR SPRACHBILDUNG MIT METHODEN DES  
THEATERS  
IM OFFENEN GANZTAG

Dr. Anastasia Moraitis/ Prof. Dr. Heike Roll (DaZ/DaF)

# Modellprojekt *LAMPENFIEBER* (2012-2014)

---

Caritasverband für die Diözese Münster e. V.  
Projektleitung: Dr. B. Hülsken

Theaterpädagogisches Zentrum (TPZ) Münster  
Theaterpädagoge: Wilhelm Neu & Team

Universität Duisburg-Essen  
Wiss. Leitung: Prof. Dr. H. Roll, Dr. A. Moraitis (DaZ/DaF)  
Lehramtsstudierende der Uni DUE

Team des Offenen Ganztags an allen vier Standorten

Finanzierung durch die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW

- Borken - Cordula Grundschule in Borken-Gemen
- Kleve - Christus König Grundschule
- Lünen - Leoschule und Osterfeldschule
- Warendorf - Overberg-Grundschule

# Verlaufsplan

---

1. Einführung: von der Alltagssprache zur Bildungssprache
2. Sprechen – Denken – Fühlen: Konzeption der Spracharbeit im Projekt Lampenfieber am Beispiel des Kinderbuchs „Ritter Trenk“
3. Lehrerbildung und die Qualifikationen des Lehr- und pädagogischen Personals
4. Ausblick: Sprachbildung und Sprachförderung im Ganztag unter Einbeziehung drama- und theaterpädagogischer Methoden, Chancen für den Offenen Ganztag

# 1. Alltagssprache - Bildungssprache

---

Grundlagen:

- ▶ BICS (Basic Interpersonal Communicative Skills)
- ▶ CALP (Cognitive Academic Language Proficiency)
- ▶ Konzeptionelle Schriftlichkeit
- ▶ Diagnose des Sprachstandes von Lernenden

# Baustein A: Impulsförderung - Theater und Sprache

## Zielsetzung:



- handlungsorientierte und ganzheitlich angelegte Sprachbildung entwickeln (von der Alltagssprache zur Bildungssprache)
- „Schwellenerlebnisse“ ermöglichen
- Ganzheitliches Lernen und Förderung von Kreativität durch den Einsatz von theater- und dramapädagogischen Methoden anregen

# Baustein A: Impulsförderung

## Theaterpädagogik

- Übungen/Spiele zu Körperausdruck, Stimme etc.
- Kompetenzaufbau: Arbeit in und mit der Gruppe, Selbst-Fremdwahrnehmung
- Entwicklung eines Theaterstücks, Proben, Aufführung

## Sprachpädagogik

- Sprachliches Lernen in Kontexten
- situierte Schreibanlässe/ Kommunikation
- sachorientierter Wortschatzerwerb

## Dramapädagogik

## Erlebnispädagogik

- Kreativangebote: Kostüme, Requisiten, Bühnenbilder gestalten
- Nutzung von Materialien aus der Spracharbeit für Kreativangebote,
- Gestaltung von Freizeitangeboten

# Baustein A: Impulsförderung -Tagesablauf

8:00 - 8:30  
Alle Akteure  
Evtl. Frühstück,  
Morgenrunde (Ritual,  
Gesprächsrunde)  
Vorstellen des  
Tagesablaufs, Spiele

8:30 -10:00  
Bildung von  
Kleingruppen:  
A - Theater  
B - Sprache  
C - Theater  
D - Sprache

10:00 -10:30  
Alle Akteure  
Frühstückspause

10:30 -12:00  
Kleingruppen  
A - Sprache  
B - Theater  
C - Sprache  
D – Theater

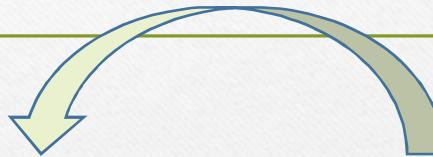
12:00 -13:00  
Alle Akteure  
Mittagessen  
Ruhephase

13:00 -16:00  
Spielphase  
Bewegungs- und  
Gesellschafts-  
spiele, Basteln  
(Kostüme,  
Bühnenbild etc.)

# Sprachpädagogik: Ganzheitliches und handlungsorientiertes Lernen - Dramapädagogischer Ansatz



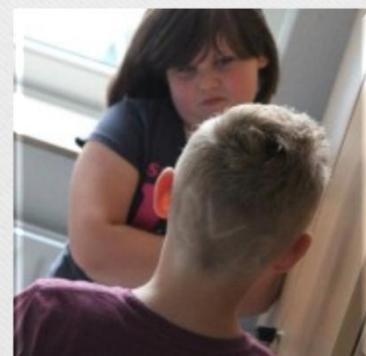
Kognition



Bewegung



Mbratis/Roll, Universität DUE, DaZ/DaF



Emotion

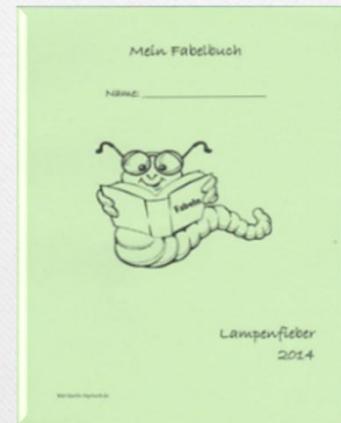
# Sprachpädagogik: Arbeitsgrundlage für die sprachdidaktischen, dramapädagogisch angelegten Aufgaben



2012



2013



2014

DRAMAPÄDAGOGISCH  
ANGELEGTES KONZEPT  
FÜR DIE SPRACHARBEIT AM  
BEISPIEL DES „KLEINEN  
RITTER TRENK“ (AUSZUG)

# Sprachpädagogik: Am Beispiel – Der kleine Ritter Trenk – Alltag im MA



Kommunikationsanlässe, Schreiberanlässe, Leseanlässe:

- Recherchieren, Sammeln und Erstellen von Begriffen zum Mittelalter (→Erstellen von Karteikarten)
- Kleidung, Instrumente, Musik, Essens- und Trinkgewohnheiten und ihre Bedeutung im Mittelalter



DaZ/DaF

**FORSCHERFRAGEN**

Welt: 4. was Forscher aus Mittelalter arbeiten, Interesse an einem bestimmten Thema zeigen, das sie interessiert. So gibt es die Weltwissenschaften, die sich mit der Erde, dem Menschen und dem Universum auseinandersetzen, Natur- und Klimaforscher beschäftigen sich mit dem Klima und dessen Auswirkungen auf die Pflanzen- und Tierwelt und auch auf gesamte die Menschheit.

Mittelalterforscher interessieren sich für alle Fragen, die das Mittelalter betreffen. Sie wollen vieles über das Leben der Menschen von damals erfahren.

Manche Forscher wollten wissen:

Luca:  
Wieso haben Ritter Helme auf?  
Wie wurden Fäden im Mittelalter gemacht?  
Warum dachten die Menschen, dass die Welt eine Scheibe war?

Marie:  
Wie alt wurden die Menschen im Mittelalter?  
Was haben sie gegessen und getrunken?  
Was haben die Kinder gespielt?

Lara:  
Was haben die Prinzenkämme in der Burg getan?  
Wieso haben wir heute keine Könige mehr in Kleve?

Jurie:  
Wie lang gab es das Mittelalter?  
Wie haben die Menschen gesprochen?  
Was haben die Menschen im Mittelalter getragen?

Kleidung, Essen, Spiele, Wohnen, Schlafen, Ritter, Bauern, Mägde, Burghüter, Feste und Turniere

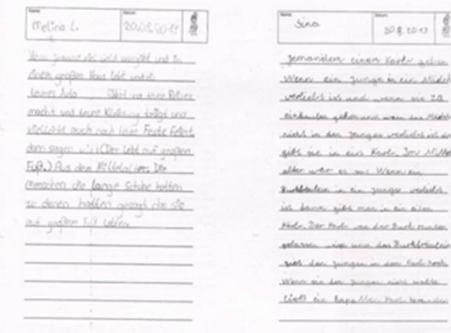
Kleve

# Sprachpädagogik: Am Beispiel – Der kleine Ritter Trenk – Alltag MA



Kommunikationsanlässe, Schreib- und Leseanlässe:

- Redewendungen im Mittelalter/Heute (z. Bsp.: „Das Heft in die Hand nehmen“, „Auf die hohe Kante legen“)



Standort Borken 2013 Sprichwörter aus dem Mittelalter

- Führen von Diskussionen in der Gruppe und im Plenum (z. Bsp.: diskutieren über Inhalte, suchen nach Oberbegriffen, nach Synonymen etc.)

# Sprachpädagogik: Am Beispiel – Der kleine Ritter Trenk - Mittelalterliche Spiele

- „Welche Spiele kennst du?“ (Diskussion führen)
- „Wie haben Kinder im Mittelalter gespielt?“ (Diskussion führen)
- Schreibanlass: Spielanleitung anhand des Bildes
- Pieter Bruegel d. Ä., Die Kinderspiele (um 1560)



[http://www.khm.at/fileadmin/\\_migrated/downloads/neu\\_daskind\\_72\\_Nov2011.pdf](http://www.khm.at/fileadmin/_migrated/downloads/neu_daskind_72_Nov2011.pdf)

**SPIELANLEITUNG**

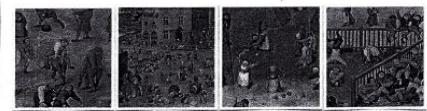
Name des Spiels: Versteck-dich-unter-der-Muschel

Anzahl der Mitspieler: 2 Spieler

**Spielvorbereitung - Was wird benötigt?**  
3 gleiche Muscheln (Ein Tannenzapfen klein, Perle, Mini Stock und Steine).

**Spielverlauf:**  
Ein Spieler versteckt heimlich einen kleinen Gegenstand unter einer der Muschel. Der andere Spieler muss raten, unter welcher Muschel sich das Gegenstück befindet und diese Muschel hochheben. Der Spieler, der erdet unter welcher Muschel sich der Gegenstand befindet, hat gewonnen.

**Ziel:** wer erraten hat, unter welcher Muschel sich der Gegenstand befindet, hat gewonnen.



## Sprachpädagogik Am Beispiel – Der kleine dramapädagogisch angelegte Aufgabe

Wecken von Emotionen,  
emotionaler und körperlicher  
Ausdruck, bewegen und  
denken, sehen und  
beobachten, erkennen etc.

### Einstiegsphase/Aufwärmphase

1. Kinder werden Bauern oder Adeligen zugeordnet (Die Zuordnung bleibt geheim).
2. Alle Kinder laufen ihrem zugeordnetem Status entsprechend (Mimik, Gestik, körperlich Haltung) durch den Raum und schauen sich gegenseitig an (wird von Musik begleitet).
3. Kinder schauen genau hin und erkennen Gemeinsamkeiten (z. Bsp.: Kleidung, körperliche Haltung) und auch Unterschiede.
4. Gemeinsamkeiten verbinden. Anschließend erneute Halbierung der Gruppen → 4 Kleingruppen.

## Sprachpädagogik:

### Am Beispiel – Der kleine Ritter Trenk – dramapädagogische Aufgaben (Borken, Auszug)

#### Hauptphase (Intensivierung der Arbeitsphasen)

1. Kinder erhalten einen kurzen Sachtext zu ihrem zentralen Thema (Kleidung, Aussehen, Rechte, Pflichten...). Erarbeitung erst in Einzelarbeit, dann gemeinsame Besprechung und schriftliche Fixierung der wichtigsten Informationen.

2. Inszenierungstechnik: Einfühlungsfragen entwickeln und an die jeweils zentralen Figuren (Bauer <->Adelige); es findet sich je ein Kasten zusammen.

**Kognitive Herausforderungen:**  
Lesen, verstehen  
(z. B.: von bildungssprachlicher Lexik), diskutieren, argumentieren etc.

Fragen stellen (unter Einbeziehung neu erlerner Wörter), sprachliche Nutzung des korrekten Fragewortes, Syntax etc.

## Sprachpädagogik:

Am Beispiel – Der kleine I  
dramapädagogisch angelegte Aufga

### Hauptphase (Intensivierung der A

1. Inszenierungstechnik: Stimmcollage

2. Ergebnissicherung:

Plenum: Unterschiede der Stände werden an der Tafel tabellarisch  
festgehalten (Schreiben, Lesen, Hören, Sprechen)

Kognitive Herausforderungen:  
Zuhören, interpretieren, das  
Dilemma der agierenden Figur  
erkennen, adäquate Ratschläge  
geben, argumentieren etc.

## Sprachpädagogik:

Am Beispiel – Der kleine Ritter Trenk –  
dramapädagogisch angelegte Aufgaben (Borken, Auszug)

---

### Hauptphase (Intensivierung der Arbeitsphase)

Bereitstellung einer Requisitenbox:

1. Lumpen, Besen, Putzeimer, Krone, Spiegel, Bücher...

Kinder decken sich ihrer Rolle (Bauer, Adliger etc. entsprechend ein

2. Kinder setzen im Kreis und nehmen eine ihrer Rolle entsprechende körperliche Haltung ein (s. Statusspiel zu Beginn)

3. LiRo-Technik: Lehrkraft betritt den Raum in der Rolle eines Kindes aus der Gegenwart (Cap, Sonnenbrille); L. beginnt einen Dialog mit den Kindern: Wer seid ihr? Wieso seht ihr so seltsam aus? Etc.

## Sprachpädagogik:

Am Beispiel – Der klein  
dramapädagogisch angelegte A

### Reflexionsphase/Sicherungsphase

Mögliche Arbeitsform: Tagebucheintrag

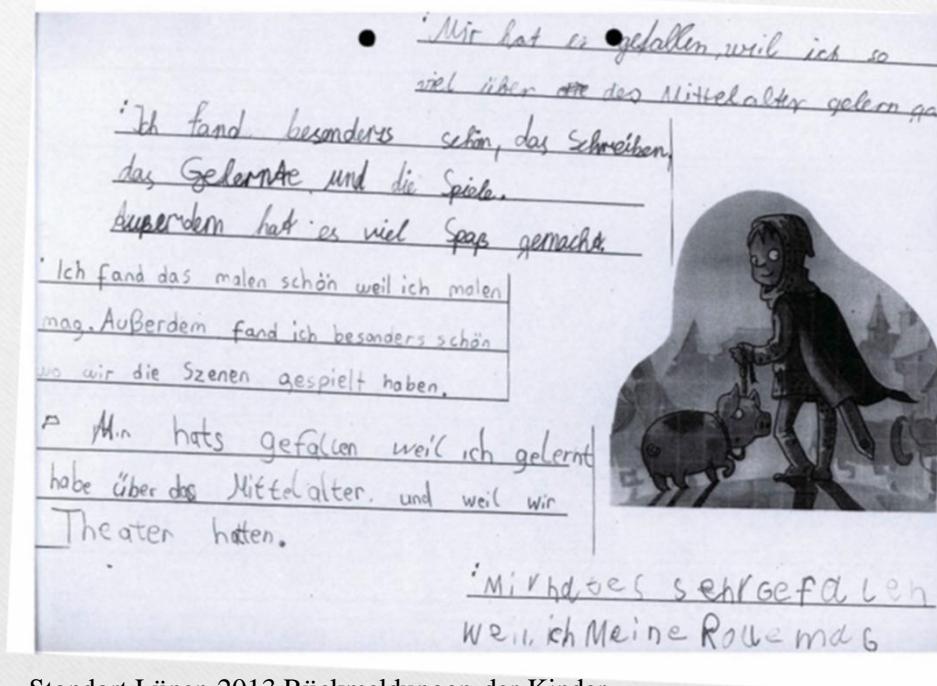
Möglich Aufgaben:

1. „Erzähle bitte von deinem Tag!“
2. „Stelle dir vor, du triffst ein Bauernkind und ein Kind aus dem Adel. Berichte von deinem Tag und von deinen Erfahrungen mit diesem Kinder.“
3. „Was hast du über das Leben der Kinder im Mittelalter gelernt?“
4. „Nutze für deine Recherche die zuvor gemeinsam erarbeitete Tabelle.“

Schreibkompetenz, sich an Inhalte erinnern, neu Gelerntes sprachlich zum Ausdruck bringen, Syntax, Wortschatz etc.

Empathie (arm-reich), Blick in die Vergangenheit (historisches Wissen)

## Sprachpädagogik: Am Beispiel – Der kleine Ritter Trenk – dramapädagogisch angelegte Aufgaben



Standort Lünen 2013 Rückmeldungen der Kinder

Moraitis/Roll, Universität DUE, DaZ/DaF

# Die Studierenden der Universität Duesseldorf (2012-2014)

Thema: *Methoden des Theaters*  
Leitung W. Neu & Dr.  
A. Moraitis

Thema: *Kulturelle Bildung –  
Dramapädagogik*  
Leitung: Dr. A. Moraitis



<http://www.caritas-lampenfieber.de/>



<http://www.caritas-lampenfieber.de/?portfolio=kleve>



<http://www.caritas-lampenfieber.de/?portfolio=warendorf-2>



<http://www.caritas-lampenfieber.de/?portfolio=borken>

# Perspektive der Lehramtsstudierenden

Lehramtsstudierende der UDE:

- Erweiterung der Fach- und Methodenkompetenzen für den Lehrberuf durch begleitende Fortbildungen
- Erweiterung der Sachkompetenz (z. Bsp.: Mittelalter, Fabeln)
- Ganzheitliches Lernen: Sensibilisierung für die Verknüpfung von Kognition, Emotion und Bewegung bei Lernprozessen
- Stärkere Einbindung von handlungsorientierten Konzepten in der Sprachförderung ↗ Alltagssprache – Bildungssprache (in allen Fächern)
- Möglichkeit eigenständig didaktische Konzepte zu entwickeln und deren praktische Durchführung (kritische Reflexion in der Gruppe)

# Perspektive Lehramtsstudierende

## Lehramtsstudierende der UDE

- Selbstreflexion: Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen/Selbstwertgefühl/Authentizität/Vorbildfunktion
- Bestätigung des eigenen beruflichen Weges
- Erfahrung im Umgang mit anderen Kooperationspartnern (Theaterpädagogen, OGS-Team etc.)
- Lernen Konflikte zu lösen und konstruktive Ideen anzubieten
- Soziales Engagement und dessen Anerkennung durch alle beteiligten Akteure sowie der Universität Duisburg-Essen ↗ Service-Learning (Zertifikate)

# Kompetenzen von Lehr- und pädagogischen Fachkräften

---

- Kenntnis über Erwerbsstadien von DaZ
- Kenntnis über die Stolpersteine der deutschen Grammatik
- Mehrsprachigkeit - individueller und gesellschaftlicher Wert
- Wertschätzungs- und Thematisierungsmöglichkeiten von Mehrsprachigkeit
- Unterschiede zwischen der Alltags- und der Bildungssprache
- Eigene sprachliche Vorbildfunktion reflektieren
- Korrekives Feedback geben
- Metasprachliche Möglichkeiten
- Interkulturelle Erziehung

## Prinzipien der Sprachförderung im Ganztag

---

Durchgängige Sprachbildungskonzepte im Ganztag:  
als Kern- und Querschnittaufgabe im Schulprogramm

- Verzahnung von Unterricht und schulischen/außerschulischen Angeboten
- Steuergruppe Sprachbildung
- Sprachstands-Erhebungen
- Elternbeteiligung

## Ausblick: Sprachbildung und Sprachförderung im Alltag

---

- Elternbeteiligung
- Stärkere Nutzung von handlungsorientierten und ganzheitlich angelegten Konzepten (z. B.: Dramapädagogik)
- Schriftlichkeit spielerisch vermitteln
- Schreib- und Redeanlässe schaffen
- Mehrsprachigkeit einbeziehen; Zwei- und Mehrsprachigkeit sichtbar machen
- Vernetzung nach innen und außen: Jahrgangsteams, z.B. Personenbeschreibungen, Erzählungen, Tiere, Operatoren

# Modellprojekt *Lampenfieber* (2012-2014)

---



HERZLICHEN DANK  
FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

# Literatur (Auswahl)

- Becker-Mrotzek, M./ Böttcher, I. (2009): Texte bearbeiten, bewerten und benoten: schreibdidaktische Grundlagen ; unterrichtspraktische Anregungen; für die Klassen 1 bis 4. 4. Aufl. Scriptor Praxis. Berlin: Cornelsen.
- Becker-Mrotzek, M./ Böttcher, I. (2012): Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. 4., überarb. Neuaufl. Scriptor Praxis. Berlin: Cornelsen.
- Even, S. (2003): Drama Grammatik: dramapädagogische Ansätze für den Grammatikunterricht Deutsch als Fremdsprache. München: Iudicium.
- Moraitis, A. (2010): Theater und Sprachförderung: Das Essener "Herbstferienprojekt". In: Werner Knapp, Heidi Rösch (Hrsg.): Sprachliche Lernumgebungen gestalten. Freiburg: Fillibach, S. 109-122.
- Neuweg, G. H. (2000): Können und Wissen. Eine alltagssprachphilosophische Verhältnisbestimmung. In: Neuweg, Georg Hans (Hrsg.): Wissen - Können - Reflexion. Ausgewählte Verhältnisbestimmungen. Innsbruck, Wien, München: Studien-Verl., S. 65-82.
- Neuweg, G. H. (2005a): Implizites Wissen als Forschungsgegenstand. In: Rauner, Felix (Hrsg.): Handbuch Berufsbildungsforschung. Bielefeld: Bertelsmann, S. 581-588.
- Rösch, H. (2006): Das Jacobs-Sommercamps – neue Ansätze zur Förderung von Deutsch als Zweitsprache. In: Ahrenholz, B. (Hrsg.): Kinder mit Migrationshintergrund. Spracherwerb und Fördermöglichkeiten. S. 287-302.
- Rösch, H. (2006): DaZ-Förderung in Feriencamps. In: Ahrenholz, B. (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache. Voraussetzungen und Konzepte für die Förderung von Kinder und Jugendlichen Migrationshintergrund. Spracherwerb und Fördermöglichkeiten. S. 233-250.

# Literatur & Links (Auswahl)

---

- Schewe, Manfred (1993): Fremdsprache inszenieren : zur Fundierung einer dramapädagogischen Lehr- und Lernpraxis. Auflage: 2., unveränd. Nachdr. d. 1. Aufl. Oldenburg: Didaktisches Zentrum d. Univ. Oldenburg
- Tselikas-Portmann, Elektra (1999): Dramapädagogik im Sprachunterricht. Zürich: Orell Füssli.
- LINKS:
- Damasio, A., Damasio H. (2006): *Brain, Art and Education*. Unesco Conference on Art and Education 2006. - <http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CLT/CLT/pdf/AntonioDamasio>(abgerufen am 24.08.2013)
- Boorsma, G. / Moraitis, A. (2007): "Zeitsprung". Eine Kooperation zwischen der Stadt Essen, der Zeche Carl e.V., der Universität Duisburg-Essen und dem Theaterpädagogischem Zentrum Ruhr e.V. Auch: [http://www.unidue.de/imperia/md/content/daz-daf/abschlussbericht\\_herbstprojekt\\_2007.pdf](http://www.unidue.de/imperia/md/content/daz-daf/abschlussbericht_herbstprojekt_2007.pdf)
- Boorsma, G./ Moraitis, A. (2006): „Reise um die Welt – von Kontinent zu Kontinent“ Ein Sprachförder- und Theaterprojekt für Essener Kinder mit Migrationshintergrund in Kooperation mit der Zeche Carl Essen). Link: [http://www.uni-due.de/imperia/md/content/foerderunterricht/projekt\\_2006.pdf](http://www.uni-due.de/imperia/md/content/foerderunterricht/projekt_2006.pdf)
- Lernen und Handeln: <http://blog.schule-im-aufbruch.de/kompass/kapitel-3/>
- Implizites Lernen: [http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/12026/1/Doktorarbeit\\_VersionIII\\_endgueltige.pdf](http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/12026/1/Doktorarbeit_VersionIII_endgueltige.pdf)